

Sakrament der Taufe

Egal ob im Fußballverein, in der Schulklasse oder im Gospelchor: Wir wollen dazugehören, feste Freunde haben. Kein Wunder, der Mensch ist ein Gemeinschaftswesen. Eine ganz besondere Gemeinschaft ist die Kirche. Um ihr anzugehören, brauchen wir keine Eintrittskarten oder Mutprobe. Wir brauchen nur ein Sakrament: die Taufe.



Roman Pohorecki_pexels.com

Die Taufe ist das Sakrament, das uns Menschen zu Christen macht. Die Bedeutung dieses Sakramentes lässt sich durchaus mit der Formel „Ohne Kirche keine Taufe, ohne Taufe keine Kirche“ beschreiben. Die Taufe hat nur im Rahmen der Kirche ihren Sinn als Aufnahme in eben diese Kirche. Und genauso kann die Kirche als lebendige Gemeinschaft nur durch das Bekenntnis der Gläubigen und ihren Eintritt durch die Taufe weiter bestehen.

Die Taufe ist also aus katholischer Sicht enorm wichtig. Das wird nicht zuletzt durch die besondere Zeremonie deutlich: Dabei gießt der Zelebrant dreimal Wasser über den Kopf des Täuflings und sagt: „Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Der Täufling oder die Eltern und Paten bekennen ihren Glauben und widersagen dem Bösen. Wir werden also im Namen des dreifaltigen Gottes getauft und gesegnet. Gleichzeitig schwören wir dem Bösen ab.

Damit stellt das sogenannte „Initiationssakrament“ für den Täufling einen ganz persönlichen, radikalen Neuanfang dar. Er wird in den Tod Christi hineingetauft. Was soll das heißen? Schließlich hört sich „in den Tod hineintaufen“ wenig verlockend an. Das bedeutet vereinfacht gesagt, dass das alte Leben aufgehoben wird. Christus musste in den Tod gehen, um von den Toten auferweckt und im Himmel verherrlicht zu werden. Durch seinen Tod und die Auferstehung hat Jesus aber nicht nur für sich, sondern auch für uns das ewige Heil erworben. Er ist der Erstgeborene, wir werden an seiner Auferstehung teilhaben. Und genau diese Teilhabe schenkt uns die Taufe. Sie tötet unsere alte Sündhaftigkeit ab und entreißt uns der Macht des Todes. Das bedeutet „in Christi Tod hineinstirben“. Unser altes Leben stirbt, damit wir ein neues Leben beginnen.

Dieses Leben wird uns durch die Taufe und damit durch die Gnade Gottes geschenkt. Diese Gnade äußert sich zu Beginn in vielen Dingen: Wir werden zum Beispiel auf einen Heiligen getauft, mit

dem wir in der Gemeinschaft der Kirche auf eine besondere Weise verbunden sind. Noch wichtiger: Durch die Taufe können wir andere Sakramente und damit weitere Geschenke Gottes empfangen.

Die Taufe stellt die Aufnahme in die Gemeinschaft der Gläubigen dar. Gott setzt uns auf den rechten Pfad und gibt uns eine Landkarte sowie das nötige Schuhwerk mit – jedoch müssen wir den Weg selbst gehen. Wir haben durch die Taufe Anteil an der Auferstehung Christi und sind nur so von Tod und Erbsünde befreit – aber damit haben wir noch lange keinen Freibrief für unser Leben bekommen.

Mit der Taufe sind wir Bruder oder Schwester Christi und Sohn oder Tochter Gottes in einem besonderen Status. Wir werden nämlich durch den Heiligen Geist eng und für immer mit Gott verbunden. Und diesen Status müssen wir immer wieder bestätigen. Es reicht nicht, zu sagen: Ich habe die Taufe bekommen, und jetzt wird ohnehin alles gut. Da kann ich mich doch locker zurücklehnen. Die Taufe ist keinesfalls nur für das Heil des Einzelnen da. Wir sind als Christen in den Leib Christi – also die Kirche – eingegliedert und haben dadurch Anteil an dem kollektiven, für die ganze Kirche erwarteten Heil. Doch wir müssen eben als Glieder dieser Kirche auch unseren Beitrag leisten. Die Taufe macht uns zu Zeugen und Repräsentanten Christi – das ist nicht nur eine Gnade, sondern auch eine Verpflichtung. Die Verpflichtung, diese Gemeinschaft gut und segensreich zu vertreten und sie so zu gestalten, dass auch andere Menschen „dazugehören“ wollen.

Genau das besagt eine der zentralen Taufhandlungen, der Effata-Ritus. Dabei berührt der Priester Mund und Ohren des Täuflings und spricht: „Effata“, also „Öffne dich!“ Das bedeutet: Die Taufe öffnet uns für die Gnade und Liebe Gottes. Aber sie verlangt eben auch, dass wir offen bleiben für die Botschaft Christi und für unsere gesamte Umwelt. Das ist nämlich auch fester Bestandteil, wenn man „dazugehören“ will: Man muss offen für die anderen sein. Wer nur in der Ecke steht, bleibt dort allein. Wer aber „dazugehören“ will, muss sich engagieren und zu seiner Gemeinschaft bekennen. Nur so hat Kirche als Gemeinschaft einen Sinn: als lebendige Gemeinschaft eines lebendigen Gottes.

Simon Biallowons



eduardo_morguefile.com